

Bestellt bei
Kaufmann mit Verkauf
von Sonn- und Festezeit.
Abonnementspreis
monatlich 60 A., 1/2jährlich 1.50 A.
postum frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 A.
Die Unterhaltungsbeilage
"Die Neue Zeit" kostet
monatlich 10 A., 1/2jährlich 30 A.

Volksblatt

Infektionsgefahr
besteht für die Gelpathen
Wetterseite über dem Raum
15 A. für Wohnung-
besitzer und Verfallungs-
amtliche 10 A.
Inserate für die fällige
Kammer müssen höchstens bis
vermittels 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Ver-
einigungsliste unter Nr. 6586.

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Wette: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 14.

Halle a. S., Sonntag den 17. Januar 1892.

3. Jahrg.

Den Abonnenten der „Neuen Welt“ wird mit der heutigen Nummer des „Volksblatt“ die Nr. 3 des Unterhaltungsblattes beiliegend.

Die soziale Frage und ihre Lösung nach Emil de Laveleye.

In Brüssel stand dieser Tage der hervorragende Nationalökonom und Sozialpolitiker Baron Emil de Laveleye. Die liberale Presse widmet ihm warme Nachrufe. Die „Niederrheinische Zeitung“ meint, er sei gefordert, auf der Welle, im Kampfe für die Liberalen und die maßvollen staatsrechtlichen demokratischen Anschauungen seines ganzen Lebens, die „Moral“ habe ihn darauf gebracht, für die Forderungen der Menschlichkeit einzutreten. Aber wie er das that, darüber hielten sich die liberalen Organe etwas Genaueres mitzuteilen, weil mit dem „Liberalismus“ nicht harmonisiert und auf eine Reform des Bestehenden im Sinne des Kollektivismus hinausläuft.

Laveleye war, so schreibt das „Samb. Echo“, einer der wenigen Sozialpolitiker, die ohne sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, doch wenigstens in ihren wissenschaftlichen Urteilen nicht vor der Wahrheit zurückschrecken. Laveleye hat in seinem großen Werke über das Urrentum sehr beherzigenswerte Thesen ausgesprochen.

Wir haben“, schreibt er, „die Kasten und Privilegien abgeschafft; wir haben überall das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetze verkündet; wir haben das allgemeine Stimmrecht eingeführt, aber gerade hier vermisst man genügend die Gleichheit der Bedingungen. Wir glauben, nur die Schwierigkeiten der politischen Ordnung lösen zu müssen, und siehe, die soziale Frage erhebt sich mit ihren Dunkelheiten und ihren Abgründen. Es giebt keine Tyrannen mehr; Throne wurden umgestoßen und die Könige, insofern sie blieben, durch Verfassungen gebunden. Aber an Stelle der Händereien der Fürsten und der dynastischen Güterlücken haben wir gegenwärtig in ganz anderer Weise furchtbare Kriegslücken: die Feindschaft der Nationalitäten, welche ganze Völker bewohnt, bis auf den letzten Mann gegeneinander aufsteht. Wenn nicht ein neuer Hauch sozialer Gerechtigkeit all diesen Haß bekämpft, so ist Europa dem Kampf der Klassen und der Kasten preisgegeben und in Gefahr, in das Chaos zu verfallen.“

Wie soll man die Freiheit mit der Aufrechterhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung vereinigen und es erwirken, daß die Ungleichheit der Lebensbedingungen, welche man für notwendig erklärt, fortbesteht zugleich mit der politischen Gleichheit, welche man begehrt? Das ist das Problem, welches unsere Gesellschaften zu lösen haben, wenn sie nicht untergehen wollen wie die antiken Gesellschaften.

Entweder, ihr richtet eine gleichmäßigere Verteilung der Güter und Produkte ein, oder die Demokratie wird unweidlich in Despotismus und Verfall auflösen, durch eine Reihe von sozialen Kämpfen hindurch, von denen die Pariser Schrecken von 1871 einen Vorgeschmack geben können.

Ihr erklärt alle Menschen für gleichberechtigt und gewährt in der That allen das Stimmrecht, wodurch es von den Massen abhängt, die Gesetzgeber zu ernennen und damit die Gesetze zu machen. Zu gleicher Zeit wiederholen ihnen die Rationalisten, daß jedes Eigentum der Arbeit entstammt, und dabei sehen sie, daß unter der Herrschaft der bestehenden Einrichtungen diejenigen, welche arbeiten, kein Eigentum haben und kaum ihren Lebensunterhalt verdienen, während diejenigen, welche nicht arbeiten, im Ueberfluß leben und die Ehre besitzen. Die ersten bilden die große Mehrzahl; die will man sie hindern, eines Tages ihr Uebergewicht zu benutzen, um eine Änderung der Gesetze zu veranlassen, welche die Verteilung des Reichtums bestimmen, um das Werk des Apostels in die Wirklichkeit zu überlegen: Wer nicht arbeitet will, der soll auch nicht essen.“

Laveleye schildert in eingehender Weise, wie der Kampf zwischen Arm und Reich die antiken Staaten, Rom und Griechenland, ins Verderben geführt habe. „In Rom hat, wie in Griechenland, die Ungerechtigkeit zuerst die Freiheit umgebracht und dann den Staat vernichtet.“ Und das werde auch das Los der modernen Staaten sein, wenn sie es nicht verstehen, die Klassenunterschiede zu beseitigen, denn „die wirtschaftliche Gleichheit ist die einzige solide Grundlage der Staaten, besonders der Demokratien.“

Laveleye vergleicht den Sklaven und Proletarier des Altertums mit dem Arbeiter von heute. Letzterer ist erfüllt von einer höheren Berechtigtheit. „Die Alten, welche die natürliche Gleichheit aller Menschen nicht zugaben, erkannten nicht allen diesen Rechte zu. Der Sklave war in ihren Augen nur ein Lasttier. Die soziale Schwierigkeit war so außerordentlich vereinfacht. Wir haben nicht denselben Ausweg. Für uns ist die Gleichheit der Menschen ein unumstößliches Dogma; wir geben allen Menschen gleiche Rechte zu. Das Christentum — d. h. das unvollständige — ist eine Gleichheits-Religion. Das Evangelium ist die frohe Botschaft, welche das Armen gerettet wurde, und Christus ist nicht der Freund der Reichen. Seine Lehre läuft auf die innere Brüderlichkeit aller Menschen hinaus. Wenn das Christentum nach dem Geiste seines Stifter gelebt und verstanden würde, so würde die gegenwärtige Gesellschafts-Ordnung nicht einen einzigen Tag bestehen.“

„Heute ist an Stelle des Sklaven der Bürger, der freie Arbeiter getreten, er wird als Gleicher neben dem Reichsten anerkannt; er hat das Wahlrecht; er tritt in das Parlament ein; er beansprucht jetzt oder in Zukunft das Eigentum; wie will man ihm Widerstand entgegenetzen mit einer Philosophie und einer Religion, welche seine Forderungen begünstigen?“

Früher oder später, wenn die wirtschaftliche Lage fast überall dieselbe ist, wird überall die Klassenfeindschaft die Freiheit in Gefahr bringen und je konzentrierter das Eigentum, je schärfer der Gegensatz zwischen Reichen und Armen ausgebildet sein wird, umso mehr wird die Gesellschaft von Umwälzungen bedroht sein. Dann wird entweder die Gleich-

heit zur Wahrheit werden oder die freien Einrichtungen werden verschwinden.

Die modernen Gesellschaften werden dem Schicksale der alten nur entgehen, wenn sie Gesetze annehmen, welche eine allgemeinere, gerechtere Verteilung des Eigentums bewirken und die Gleichheit der Lebensbedingungen herstellen. Ferner muß der Grundbesitz der Gerechtigkeit, Jeder nach seinen Werken, auf der Wahrheit gemacht werden und zwar in der Weise, daß das Eigentum wirklich das Resultat der Arbeit ist und daß das Wohlfinden eines jeden im richtigen Verhältnis zu seiner Mitwirkung bei dem Werte der Produktion steht.“

Das sind die großen sozialpolitischen Gesichtspunkte Laveleyes. Diese zur Ehre des Verstorbenen gebührend zu würdigen, ist allerdings nicht Sache der sogenannten „Ordnungspreßer“.

Politische Abersicht.

Ausdehnung der Zollermäßigung für Getreide. Dem Reichstag ist soeben aus dem Bundesrat ein Gesetzentwurf folgenden Inhalts zugegangen: „Die Bestände von ausländischem Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Hülsenfrüchten), welche nach amtlicher Feststellung am 1. Februar 1892 innerhalb des deutschen Zollgebietes in Freilagern (Freibecken), in öffentlichen Zollliefern, in Privatlagern unter amtlichem Mitverschuß oder in gemischten Privat-Transitlagern ohne amtlichen Mitverschuß, sowie in den deutschen Zollausläufen vorhanden sind, werden bis zum 30. April 1892 einschließlich ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern zur Entrichtung der für diese Getreidearten am 1. Februar 1892 in Kraft tretenden ermäßigten Zölle zugelassen. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.“

In der Begründung wird auf die Schwierigkeit der Herbeiführung der Ursprungszeugnisse hingewiesen. Die Begründung der Einfuhr dieses Getreides sei aber wegen des hohen Preisstandes des der menschlichen Ernährung unmittelbar dienenden Getreides und wegen des Mangels an Kartoffeln unermittelbar. Es empfahl sich deshalb, die baldige Ueberführung dieser Getreidevorräte in den freien inländischen Verkehr zu erleichtern. Die Befreiung einer mißbräuchlichen Ausnutzung verliere abgesehen von der Kürze der Zeit dadurch wesentlich an Bedeutung, daß aus Ausland nach der dort bestehenden Ausfuhrverbote eine Einfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais nicht stattfinden kann. Maß sei in die Begünstigung nicht aufgenommen, weil hier die Erbringung des Ursprungsnachweises unüberwindlich sei und bei Maß die Rücksichten auf die Volksernährung zurücktreten.

Noch immer kein Notstand? In der „Magdeburger Zeitung“, einem gut kapitalistischen Organ, finden wir folgende Mitteilungen: „Die Zahl der Arbeitslosen, die sich bei der hiesigen (Magdeburger) Arbeitsdirektion am Beschäft-

Stefan von Grillenkosf.

Roman von W. Kautsch.

„Ich möchte ihn nicht gern stören, mein Kind.“
„Das sollen Sie auch nicht“, sagte die Gräfin, „wir wollen zu ihm hineingehen. Sind Sie damit einverstanden, Professor? Ich möchte auch Ihre Bibliothek sehr besuchen; bei Ihnen ist alles so originell und die Bibliothek eines berühmten Gelehrten muß doch gewiß sehr interessant sein.“

„Ich bleibe zurück“, sagte die Baronin.
„Ich werde Ihnen Gesellschaft leisten, Frau General“, flüsterte Thelma.

Der Professor hatte galant der Gräfin seinen Arm geboten und führte sie nach der Bibliothek. Die übrigen folgten. Die Thier war nur angelehnt und man trat ein.

Ein „Ah!“ der Ueberraschung entfuhr allen Lippen nach dem ersten ständigen Umsehen in diesem Zimmer. Die Ordnung und Keiligkeit, die hier in allem und jedem so auffällig sich kund that, die geschickte Zusammenstellung und das geschmackvolle Arrangement des Ganzen kam allen unerwartet. Die Wohnstube lag durch zwei Fenster in das mittlere große Gemach und ließ es noch heller und freundlicher erscheinen, als es ohnehin war. Über den blaugelbten Decken 1.1. ein breiter Teppich, der von einem Ende des Zimmers bis zum andern reichte. In der Mitte desselben stand ein glatt polierter Tisch von Nussholz, auf dem eine Karte von Südamerika und eine prachtvoll illustrierte Zoologie aufgeschlagen lagen. Auf einem kleinen Tischchen, nahe dem Fenster, war ein Kaffeezet aufgestellt, an dessen aufgeschpannter Leinwand noch vor kurzem gearbeitet worden war. Ein Mikroskop stand daneben. Das Bemerkenswerte aber waren die Bücherregale, die ein ganzes Band einnahmen und in denen alle Werke mit musterhafter Genauigkeit eingestrichelt

waren. Nach der flüchtigsten Durchsicht schon konnte man die Reichhaltigkeit und den Wert derselben erkennen.

„Das ist ein Santuarium, ein wahrer Tempel der Gelehrsamkeit!“ rief Hans.

„Aber wo ist der junge Priester dieses Heiligums?“ forschte die Gräfin.

„Es ist niemand hier!“ rief Valerie, sehr enttäuscht.
„Dann ist der Buchschonken hinaus entwischt“, schmunzelte Wäffl, den es offenbar ergötzte, daß die Reugier der Damen unbefriedigt blieb. „Der Stefan ist zwar sonst nicht blöde, aber das unvermutete Eintreffen so vieler Damen, meine ich, das kann einen schon ins Wackeln jagen.“

„Das ist schade“, sagte Valerie in einem wahrhaft betrübten Tone.

„Tröste Dich“, neckte der Professor, „wenn Du ihn auch nicht zu sehen bekommst, so kannst Du doch wenigstens seine Arbeiten betrachten.“ Er zeigte gegen den keinen Tisch, auf dem das Mikroskop lag. „Alsobald drängten sich alle zu demselben.“

„Der Hauptmann hielt sich für einen Kenner. „Das ist garnicht so übel“, sagte er, „und das zeichnet ein Bauernjunge?“

„Nach dem Mikroskop“, ergränzte Wäffl. „Dieser Bauernjunge hat übrigens mehr Bestand und Beobachtungsgabe als mancher Professor, er hat auch etwas gelernt und sein Fleiß hat das übergeben.“

„Er hat eine fertige Hand.“

„Das glaube ich, eine fertige, reichliche Hand in allem. Er würde auf einer Klinik die Professoren in Erfahren lassen; ich konnte mir bei den schwierigsten Präparaten von ihm helfen lassen; er weiß einen Nerv herauszuarbeiten und bloßzusagen, das es eine wahre Freude ist, und was das Verbinden anbelangt, ach, da muß ich mich vor ihm verneigen. Das Praktische ist wohl überhaupt nicht meine starke

Seite, aber er ist zum Chirurgen wie prädestiniert, er hat eine so feine Empfindung in seinen Fingerspitzen, wie nur eine Hebermaus in ihren Fingeln.“

Man lachte über den sonderbaren Vergleich.

„Sie sollten den jungen Menschen gehörig ausbilden lassen, besser Professor“, sagte die Gräfin.

„Wenn ich nur das Geld dazu hätte!“ erwiderte dieser. „Aber zum Herbst muß etwas für den Buchschonken geschehen, das sage ich nun selbst. Ich bin es ihm ja schuldig, und wenn alles so geht, wie ich es wünsche und erwarte, dann schick ich ihn nach Wien, auf die Universität.“

„Sie wollen ihn zum Mediziner machen?“ fragte die Gräfin.

„Ja, oder zum Anatomen, oder zum Chemiker, er hat Talent für alles Positive. Aber ich glaube, er hat sogar auch einige Anlagen für die Kunst, er hat Geschmack und Empfindung, einen richtigen Blick und eine fertige Hand.“

Der Professor lachte. „Ach, es ist eigentlich ein rechttes Unglück für einen Menschen, wenn er so mannigfaltige Anlagen hat.“

„Er muß ein wahres Wunderkind sein“, ipotete der General. „Aber es wäre immerhin möglich, daß alle Ihre Voraussetzungen sich nicht erfüllen. Es ist glücklicherweise dafür gesorgt, daß nicht alle die Bäume in den Himmel wachsen.“

„Aber wo mag er denn hingegangen sein? Und kommt er heute nicht mehr zurück?“ fragte Valerie die nach allem, was sie gehört, nun ganz erpicht schien, die persönliche Bekanntschaft dieses Biberberpredenden zu machen.“

„Räum“, erwiderte ihr der Professor. „Es ist heute Samstag und da geht er immer noch Seefisch hinter. Er hat dort einen Freund, es ist ein Schneidergeselle, glaube ich, das ist ein ursprüngliches Talent, ein braver, fleißiger Junge ebenfalls, und sie kommen an einigen Abenden in der Woche zusammen, um miteinander ihre Ideen zu tauschen und Neues zu lernen.“ (Fortsetzung folgt.)

lung gemeldet haben, beträgt jetzt über 1700, so daß der Magistrat einigermaßen in Verlegenheit geraten ist, um jeden der sich Meldenden zu beschäftigen. Arbeitslos sind daher jetzt nicht mehr sofort ausgehellt, sondern die Namen der sich Meldenden in Listen eingetragen, die dann nach der Reihenfolge bei Bedarf beschäftigt werden sollen. Die augenblicklich herrschende Notlage hat die städtische Armenverwaltung ferner veranlaßt, denjenigen bedürftigen Kindern der Volksschulen, die von ihren Eltern kein Frühstück erhalten, morgens in den Schulen durch Bereitstellung der Armenverwaltung 1/2 Liter Milchsuppe und 150 Gramm kräftiges Brot zu verabreichen. Die Suppen- und Kohlverteilung an bedürftige Leute hat mit dem 4. Januar ebenfalls ihren Anfang genommen. Man darf wohl annehmen, daß durch alle diese Vorkehrungen, den Armen zu helfen, ein Erfolg erzielt werden müßte. Das wäre auch wohl der schönste Preis aller dieser Bemühungen. Daß alle zufriedene gestellt werden können, ist bei der Verschlepptheit der Anträge kaum zu erwarten, dafür sorgen auch schon die bekannten Geheeren.

Obne einen dies gegen die „Geheeren“ geht es natürlich bei unseren Gegnern auch dann nicht ab, wenn sie offen das Eingeständnis machen müssen, daß sie mit ihrem Latein am Ende sind. Der „Geheeren“ bedarf es natürlich nicht, um die noch vorhandene Unzufriedenheit erklärlich zu finden. Damit ist doch den Arbeitslosen und Hungernden nicht gebiet, daß sie vielsiecht wochenlang in den Listen geführt werden, ehe sie einmal an die Reihe kommen, arbeiten zu dürfen. Und wenn sie endlich dieses „Glück“ trifft, dann ist ihnen auch damit noch wenig geblieben.

In einer stattgehabten Versammlung der Arbeitslosen Magdeburgs wurde berichtet, daß der Oberbürgermeister das im Auftrag einer früheren Versammlung von der Deputation gestellte Gesuch, den Standeslohn für die untergeordneten Arbeitlosen von 20 auf 30 Pf. zu erhöhen, abgelehnt habe. Die Schreiber der Abgeordneten, wie weit das Land und die Not schon um sich gegriffen haben, daß zum Beispiel verheiratete Frauen sich der Prostitution ergeben, um sich und ihren Kindern Brot zu schaffen, daß Eltern ihre Kinder betteln schämen, um sich selbst dadurch den fremden Arm zu entziehen, habe nach dem Bericht der Magdeburger „Vollstimme“, nur ein Aufschanden des Herrn Wütters zu dem Erfolg. Auf die Mitteilung, daß einer von den auf der Vorfront Beschäftigten vor Hunger bei der Arbeit umgefallen ist, erwiderte der Bürgermeister, dies zu unteruchen. „Ich habe bereits“, sagte er, „mit einigen Unternehmern unterhandelt und dieselben verpflichtet, nur Arbeiter einzustellen, welche ihnen vom Magistrat zugewiesen werden, da ist es möglich, daß heilige Arbeiter 2.10 Mark den Tag verdienen. Die Arbeiter werden sich dann wohl fühlen, vom Magistrat Arbeit erhalten zu haben.“ Der Herr Bürgermeister erklärte dann, ferner nicht mehr mit einer Deputation der Arbeitslosen zu unterhandeln. Wenn die Arbeitslosen noch Wünsche hätten, so sollten sie dieselben schriftlich bei ihm einreichen. Hiermit war die Deputation entlassen. Die Arbeitslosen beschloffen nach eingehender Diskussion, in allerneuester Zeit wieder eine Versammlung einzuberufen und hierzu das gesamte Stadtverordneten-Kollegium einzuladen. Einstimmig protestierten dann die Arbeitslosen in einer Resolution entschieden gegen das System, den Unternehmern die Krümmung der Vorfront zur Weitergabe an die Arbeitslosen zu vergeben, denn durch dieses System sei bei der jetztigen großen Arbeitslosigkeit der Anbreitung durch die Unternehmer der größte Spielraum gewährt; auch erklärte die Versammlung, daß unter 30 Pf. pro Stunde nicht gearbeitet werden könne.

Junner aus unterm „neuen Kurs“! Der Rieker Filiale der Rüst- und Pinselmasch-Organiation ist die Abhaltung eines Ball'es unter folgender Begleitung unterlegt worden:

Auf Ihren Antrag, am 10. Januar 1892 im Lokale des Schwerts Wurm einen Ball abzugeben, eröffne ich Ihnen, daß ich die Erlaubnis nicht erteilen kann. Der Unterstützungsverein der Rüst- und Pinselmasch-Deutschlands, von dem der heilige Verein eine Filiale ist, ist ein politischer Verein. An den Versammlungen dieser Vereine dürfen nach § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850 Frauenpersonen nicht teilnehmen, als Versammlung im Sinne des Gesetzes ist aber nach § 9 Erkenntnis des Ober-Verwaltungsgerichts vom 1. Oktober 1890 auch diejenige anzusehen, welche dem Tanz mit Damen dienen soll.

Die Polizeibehörde.
gez. Lorey (Bürgermeister).

Unterm Sozialistengesetz ist Stürteres kaum geboten worden. Aber jedes Uebel hat sein Ende. Das „Echo“ weiß das Vorgehen der Rieker Polizei ganz praktisch zu vertreten: „Durch eine eventuelle Unterbrechung sämtlicher Vergnügen der bestehenden politischen und Gewerkschaftsvereine wird man ferner erreichen, daß die Arbeiter sich an wie unter ihnen bestehenden Vergnügungsvereine anschließen, wo ihnen für weniger Geld etwas Besseres geboten werden kann. So wird tatsächlich durch das Eingreifen unserer Behörden in unser Vergnügungsvereine letzteres zentralisiert und besser geleitet werden können, was bei der Gründung des Arbeiterbundes schon von wien angestrebt worden ist.“ — Zweifelslos leistet die Polizei mit solcher Auslegung der Gesetze noch auch für die nächsten Richtungsmaßregeln den besten Vorbehalt.

Cardinal Manning ist im 84. Lebensjahre gestorben. Erst im 42. Jahre trat er zur katholischen Kirche über und stieg in deren Hierarchie rasch von Stufe zu Stufe, bis er es zum Primas von England und Kardinalerzbischof brachte. Der Manning verliert die katholische Kirche einen ihrer begabtesten Vorwärtler, einen ihrer besten Köpfe, einen Mann, der für die Strömungen der Zeit das feinste Gefühl und tiefes Verständnis zeigte. Auch den sozialen Fragen gegenüber zeigte er sich als verständlich. Er griff im Interesse der Arbeiter thätigst beim großen Doderfeld ein und war ein entscheidender Vertreter eines ehrlichen Arbeiterschutzes. Leider war er unter der katholischen Hierarchie eine Ausnahme, doppelt lobenswerth für ihn, doppelt beklagenswert für seine Mitbrüder.

Ein englisches Urteil. John Poole, der Direktor einer großen Druckerri in London, wurde dieser Tage zu 1976 Mk. einschließlic der Kosten von einem dortigen Gerichte verurteilt, weil er gegen das Fabrikgesetz verstoßen habe, indem er 13 junge Mädchen in zwei verschiedenen Fällen zu überlanger Arbeitszeit ansetzte. Das Argument der Verteidigung, daß es der Arbeiterinnen freier Wille gewesen, wurde verworfen, und die Thatsache, daß die Mädchen gezwungen war, müßig der Direktor, da er durch Kontrakt zur Lieferung verpflichtet gewesen, in einer Notlage sich befinden hatte, nur teilweise als Milderungsgrund anerkannt.

Aus Stadt und Land

Salz 16. Januar

Die Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, Montag den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr, lautet: **Öffentliche Sitzung.** 1. Fortsetzung der Beratung des neuen Regulators für das Hundesteuer. 2. Aufschub auf das Pachtgebot für das 3. Jagdrevier. 3. Berichtigung des Etatbillets V B 1 b 4. 4. Erteilung des Auftrages für Wasserzellen in Freimiese. 5. Neubau einer katholischen Schule. 6. Vertrag mit der Universitäts-Verwaltung über Herstellung der Mühlrainstraße. 7. Beschließung auf einen Regrekanprüfungs. 8. Einrichtung eines Zimmers für das Zentral-Melde-Büreau. 9. Nachbewilligung für das Stadtgebiet. 10. Etat des Wasserwerks für 1892/93. 11. Etat des Heimats für 1892. 12. Entlastung der Rechnung der Gas-Anstaltskasse pro 1889/90. **Geschlossene Sitzung.** 13. Aufschub auf das Pachtgebot für die Gastwirtschaft auf der Piesnitz. 14. Nachbewilligung für Regulierung der Anlagen an dem Riebeck-Platz. 15. Genehmigung zur Anstellung einer Klage. 16. Ueberlassung einer Hospitalkapelle.

Im **Theatraltheater** findet Samstag den 16. die letzte Aufführung des **Montenapoli-Robelgrüens Schwantes**, „Die Großstadtluft“ statt. Sonntag nachmittag kommt das mit so großem Beifall angenommene Lebensbild „Drei Paar Schuhe“ zu halben Preisen zur Aufführung. Amends 8 Uhr geht die beliebte Feste „Der Kunstbühnen“ in Szene.

Invalditätsgesetz und Altersversicherung. Eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, betreffend die Anordnungen des Bundesrats vom 22. Dezember 1891 über 1. die Befreiung vorübergehender Beschäftigungen von der Versicherungspflicht, 2. die Entwertung und Verrechnung von Marken besagt, daß bezüglich der unter 1. getroffenen Anordnung eine Änderung nicht stattgefunden hat; der Beschluß des Bundesrats vom 22. Dezember 1891 stimmt mit dem vom 27. November 1890 bezüglich der Befreiungsbestimmung genau überein. Demgemäß unterliegen Wählerinnen, Schneiderinnen, Plätterinnen, Wäckerinnen, die von Haus zu Haus gehen, nach wie vor der Versicherungspflicht und Aufwärtler, Aufwärtlerinnen, sowie ähnliche zu häuslichen Diensten von kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen thätige Personen sind nur dann nicht versicherungspflichtig:

- a) wenn sie an demselben Tage bei verschiedenen Personen Dienste verrichten,
- b) wenn sie zwar nur bei einer Person, aber nur nebenher und gegen ein so geringfügiges Entgelt Arbeiten verrichten, daß von einer berufsmäßigen Ausübung nicht gesprochen werden kann, wenn ferner das Entgelt so geringfügig ist, daß es zum Lebensunterhalte nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht.

Dagegen ist bezüglich der unter 2. getroffenen Anordnung: Entwertung der Marken infolge einer Änderung vorgenommen worden, als die im Bundesratsbeschlusse vom 27. November 1890 unter 2. enthaltene Bestimmung, wonach die Marken nur durch einen wogegenüber Strich entwertet werden dürfen, fortgefallen ist. Neu hinzu gekommen sind in Beziehung durch den Beschluß vom 22. Dezember 1891 die Bestimmungen zu 3a und 3b, von denen diejenige zu 3a von allgemeinem Interesse ist und dahin lautet: Unbeschadet der nach Ziffern 1 und 3 etwa erlassenen weiteren Anordnungen sind Arbeitgeber und Versicherte, sowie die die Beiträge einziehenden Organe von Krankenkassen, Gemeindebehörden und besonderen Stellen (Gehelfen) befreit, die in die Luittungsarten eingetragene Marken handhchriftlich oder unter Anwendung eines Stempels zu entwerten. Diese Entwertung darf aber nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken der Entwertungstag in Ziffern angegeben wird z. B. 15./3. 92. Andere Entwertungstagen sind unzulässig.

In Bezug auf die Festsetzung der Arbeitsstunden für das **Handelsgewerbe an den Sonntagen** ist den Regierungspräsidenten für den Fall, daß nicht ortstatutarische Bestimmungen die gesetzlich zulässige Maximalarbeitszeit von 5 Stunden noch weiter herabsetzen, nachfolgende Instruktion zur Ausführung der Gewerbenovelle erteilt worden: a. Bei Festsetzung der Arbeitsstunden ist für den öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit ebenfalls soweit zu berücksichtigen, daß diese Stunden nicht in die Zeit des Hauptgottesdienstes und thuntlich auch nicht in die Zeit solcher Nebengottesdienste fallen, während welcher nach den zur Zeit geltenden Vorschriften die Betraufnahmen geschlossen sein müssen. b. Die Arbeitsstunden sind einerseits für größere Bezirke — thuntlich für Regierungsbezirke oder Provinzen — andererseits für die verschiedenen Zweige des Handelsgewerbes möglichst einheitlich festzusetzen, c) damit den in Betracht kommenden Personen eine wirksame Sonntagsruhe zu teil werde, wird der Beginn der zulässigen Beschäftigungszeit möglichst früh, und das Ende derselben derart festzusetzen sein, daß der größere Teil des Nachmittags und der Abend frei bleiben. Ohne besonderen zwingenden Grund werden demgemäß die Arbeitsstunden sich nicht über zwei oder äußerstenfalls drei Uhr nachmittags hinaus erstrecken dürfen.

Der **probenweise Fernpredcherverkehr** zwischen den Teilnehmern der hiesigen Stadtfernprechereinrichtung einerseits und denen der gleichen Einrichtung in Schönebeck, sowie der Fernprechereinrichtung für die Kreise Halberstadt, Döberleben z., nämlich der Fernprechereinrichtungen in Blankenburg a. S., Gröningen, Reumegersleben, Döberleben,

Oberweit, Queblinburg, Thale und Bernigrode andererseits ist seit einigen Tagen durch Vermittlung der Fernprecherverbindungsanstalt Halle-Magdeburg eröffnet worden.

Eine **Buchdrucker-Versammlung** im „Widmann“ eröfnete gestern abend den Streit für Krandt. Aus den Verhandlungen war ersichtlich, daß die Lage eine klagliche ist. Durch Jung und klüweisen Abfall in den letzten vierzehn Tagen sind überall, nicht nur in Halle, alle Stellen besetzt worden. In hiesiger Stadt wird verläufig der größte Teil der händlichen Beschäftigungslos bleiben. Man sieht hieraus, wie groß die Zahl der Arbeitslosen geworden sein muß, daß fast alle Plätze ausgefüllt werden konnten. Allerdings haben auch die Arbeitgeber alles, was überhaupt einmal durch eine Buchdrucker durchgelassen war, zur Erleichterung ihrer Arbeiten verwendet. So hatte z. B. eine hiesige Druckerri einen Hiltstelegraphisten in seiner freien Zeit angepömpft. Als ein Geher im Auftrage seiner Kollegen bei dem zuständigen Eisenbahnbestrebetan auftrag, wie es über diese Nebenbeschäftigung dente, ging demselben folgendes Antwortschreiben zu:

Betreff: Nebenbeschäftigung des Hiltstelegraphisten
Ihm Antrage vom 8. Dezember 1891.

Der Hiltstelegraphist Gehl wird bei der Station Halle a. S. ausshilfsweise außerhalb des Beamtenverhältnisses beschäftigt. In dieser Stellung kann ihm eine Nebenbeschäftigung nicht verweigert werden, so lange seine dienstliche Thätigkeit darunter nicht leidet. Bekleides ist bisher nicht der Fall gewesen. (Unterschrift unleserlich).

An den Schriftfeger Herrn

Halle a. S.

Man sieht hieraus, daß nicht nur Soldaten, sondern auch, wenn auch nur Hilfsämte helfen mußten, den Streit zu Wasser zu machen. Wenn man schließlich noch alle die gemeinen Kniffe der Arbeitgeber, sowie die Haltung der Regierung in Betracht zieht, und weiter bedenkt, daß, wenn auch viel Geld zusammengeflohen ist, daselbe doch nicht annähernd zur Unterhaltung ausreichte, so wird kein Arbeiter einen Stein auf den Ausgang der Buchdruckerbewegung werfen. Wir werden gelegentlich nochmals darauf zurückkommen.

Reisenhandel. In der neuesten Nummer der hier in Halle a. S. erscheinenden „Deutschen Wochens- und Reisezeitung“ findet sich folgendes Reisenhandlungs-Angebot: „Reiseleiter (ordentl. kräftige Leute) und Mittragenden beschafft stets schnell und billig Reiseaht, Agent, Berlin N., Hamburgerstr. 16.“

Also schnell und billig wird hier der arme arbeitende Arbeiter verhandelt und als Auspreisungsobjekt angeboten. Das ist der Segen der heutigen Wirtschaftsweise. — Etwas ähnliches konnte man auch in der letzten Woche in verschiedenen Thüringer Blättern lesen; es hieß da: „Wachtung! Habe zu jeder Tageszeit (!!) tüchtige Viehmädchen abzugeben (!!)“ Auch nicht schlecht im Lande der Gottesfurcht und frommen Sitten, im freien Deutschen Reiche.

Brand. Gestern entstand in einem Hause der Triftstraße ein kleiner Brand in einer Kammer dadurch, daß durch Spielen mit Feuer seitens eines 7-8-jährigen Knaben eine Matrize in Brand geraten war. Die schnell herbeigekommene Giebelsteinerei Feuerweh löschte den Brand bald. — Ein Brand von größerer Dimension kam für Giebelstein leicht von großen Folgen sein, da bei dem dort herrschenden Wasserangel, welcher sich hier recht bemerkbar machte, es schwer ist, des Feuers Herr zu werden.

Anfall. Heute früh gegen 10 Uhr führte eine 50-jährige Frau mit einem schwerbedamten Tragkorb infolge der Glätte zu Boden, wobei der Inhalt des Korbes, Kartoffeln u. l. w. in der Straßengasse auf dem Trottoir zerstreut lag. Es wäre Pflicht der Behörden, die Hausigentümer aufzufordern, vor ihren Gebäuden Wege zu frieren.

Giebelstein. Im Saale der „Wilhelmshöhe“ tagte am 14. Januar eine öffentliche sozialdemokratische Kommunalwähler-Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Gemeinderatswahlen in Giebelstein, 2. Wahl einer Wahlkommission, 3. Wahl eines Vertrauensmannes der sozialdemokratischen Partei für Giebelstein, 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt der Tagesordnung nimmt der Genosse Florin das Wort. Er giebt in längeren Ausführungen einen Überblick der Entwicklung der Landgemeinde-Ordnung vom Anfangsstadium, wo noch der Grund und Boden allen Gemeindegliedern gehörte, bis jetzt, wo die besitzende Klasse alle Privilegien für sich in Anspruch nimmt. An der Hand der jetzigen Landgemeinde-Ordnung teilt er die wichtigsten Bestimmungen mit, aus welchen einige hier noch mitgeteilt werden: Wahlberechtigt sind diejenigen, welche das 24. Lebensjahr überschritten, einen eigenen Hausstand haben, d. h. verheiratet sind oder ihre Mutter bei sich haben, und ein Jahreseinkommen von über 660 Mk. haben. Die Wählerlisten liegen vom 15. bis zum 30. Januar bei dem Herrn Gemeindevorsteher aus. — Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Saale der „Wilhelmshöhe“ zu Giebelstein abgehaltene öffentliche sozialdemokratische Kommunalwähler-Versammlung“

1. In Erwägung, daß die bisherige Gemeindevertretung hiesigen Orts ausschließlich ein Privilegium der besitzenden Klassen war, dieselbe dann auch ihrer Zustimmung nach die Interessen der in Giebelstein so zahlreich wohnenden Arbeiterbevölkerung, die der Zahl nach sehr erheblich in der Mehrzahl ist, nicht in genügender Weise zu vertreten im stande war;

2. in weiterer Erwägung, daß durch die Landgemeinde-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 3. Juli 1891 eine Beteiligung an der Wahl der Gemeindevertreter auch den Nichtangehörigen, mit einem Jahreseinkommen von über 660 Mk., möglich geworden ist;

3. in fernerer Erwägung, daß es Pflicht der Arbeiter ist, überall und bei jeder sich bietenden Gelegenheit von ihnen stehenden, gesetzlich garantierten Rechte Gebrauch zu machen, daß sie verpflichtet sind, das ihnen durch die Wahl eventueler Vertreter in den Gemeinderat erwachene Stimmrecht in Anspruch zu nehmen, um eine wirkliche Vertretung ihrer Interessen zu ermöglichen;

Beschließung:
 Beteiligung an der demnächst stattfindenden Wahl der Gewerbetreibender und ist zur Vorbereitung derselben ein Wahlkomitee von 5 Genossen nieder.
 Die Besammlung beschließt weiter: Das Bureau wird beauftragt im Interesse der Zweckmäßigkeit und der Erleichterung, die den Wählern erwünscht, wenn der Wahlsatz auf einen Sonn- oder Feiertag verlegt wird, bei der Ortsbehörde hierüber einen dahingehenden Antrag im Auftrag der Besammlung, möglichst in Person, einzureichen und über das Ergebnis dieser ihrer Thätigkeit in einer späteren Besammlung Bericht zu erstatten.
 Zum 2. Punkt: „Wahl der Wahlkommission“ werden folgende 5 Genossen gewählt: Florin, Emmer, Seifert, Drund und Martin.
 Zum 3. Punkt: „Wahl eines Vertrauensmannes“ wird Genosse Florin gewählt. Unter „Vertrauensmann“ wird das Sammelvermögen, wie es von nun an gehandhabt werden soll, zur Sprache gebracht. Betreffs des Vereins, welcher auf Grund des Beschlusses von der Besammlung „Linger Garten“ gegründet werden sollte, wurde beschlossen, diese Angelegenheit bis zum Frühjahr zu verschieben, um dann einen Kommunalverein ins Leben zu rufen. Nachdem noch der Bierbottel und unsere Stellung dazu erörtert und zu dessen früherer Durchführung ermahnt, wurde hierauf die Besammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.
 Da bei den jetzigen Kommunalwahlen in Giebichenstein wie allwärts die Unangesehnen (Wähler) daselbst kein Recht haben wie die Angesehnen (Hausbesitzer), nämlich einige Gemeinderatsmitglieder zu wählen, so wird ersucht, die Wählerlisten baldigst einzuzeichnen oder ihre Adressen an die Mitglieder der Wahlkommission schnellstens einzureichen. Im übrigen siehe den Leitartikel der Nr. 10 des „Volksblatt“ vom 21. Januar 1892.
Streit 1892! Infolge des eingetretenen strengen Frostes ist es an der Wasserleitung in der Hofstraße zu Giebichenstein wegen des Glatteis sehr unsicher geworden. Es ist zu verwundern, daß bisher noch kein Unfall zu verzeichnen ist. Der Giebichensteiner Gemeindeverwaltung würde man es Dank wissen, wenn sie dafür sorgt, daß an den Brunnen regelmäßig Sand gestreut, überhaupt für Befreiung des Glatteis gesorgt würde.

Was und Wern.
 Leipzig. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht wurde der Prozeß gegen den praktischen Arzt Gottlieb Sutorius aus Rudolzig zu Ende geführt. Sutorius war bekanntlich angeklagt, in seiner Eigenschaft als Krankenlaster-Arzt Rechnungen über gar nicht geleistete operative Handlungen aufgestellt zu haben. Er wurde unter Freisprechung in einem Falle wegen vollendeten Betrugs in einem Falle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Antrag der königl. Staatsanwaltschaft, Sutorius, welcher sich gegen Stellung einer Kaution von 6000 Mark auf freiem Fuß befand, wegen Fingervertrags in Haft zu nehmen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt.
 Berlin, 14. Januar. Eine stark angetrunkene Dame, welche gestern abend in der Zimmerstraße durch lautes Lärmen ein öffentliches Aergernis erregte, mußte schließlich verhaftet werden. Hierbei benahm sie sich aber derartig ungeberdig, daß zwei Nachwächter ihre ganze Kraft und Energie aufbieten mußten, um die Wärege zu bändigen und sie nach der Polizeiwache in der Lindenstraße zu schaffen. Dort wurde dieselbe als ein Fräulein von S. G., jetzt Rentiere und in der Wilhelmstraße wohnend, rekonnostriert. Sie erklärte zum Schluß, daß sie „zwei Häuser beste und täglich 20 M. zu verzehren habe“.

Briefkasten der Redaktion.
 Mehrere Einender. Durch verschiedene Umstände ist die Redaktion bemerkt mit allen Arbeiten im Rückstand geblieben, daß noch nicht alles erledigt werden konnte. Wir bitten deshalb um einige Tage um Geduld.
 Die Redaktion.

Wahlkommission
 für die Kommunal-Wahlen in Giebichenstein.
 Seifert, Triffl. 10. Emmer, Gohstr. 12.
 Drund, Eichendorffstr. 35. Martin, Brunnenstr. 20.
 Florin, Advokatenvog 9.
Achtung Säger!
 Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 24. Januar mittags 1/2 12 Uhr im

Saale des Herrn Mack, Friedrichstraße 22, die Sängerkonferenz zur Gründung des Arbeiter-Sängerbundes (Sachsen, Anhalt, Thüringen) abgehalten wird und ersuchen alle diejenigen Vereine, welche sich angemeldet haben und die, welche beitreten wollen, ihre Delegierten dorthin zu senden. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.
 Die Kommission.
Quittung.
 Der Redaktion wurde zur Befriederung folgender zur Unterfertigung der Buchdrucker gesammelter Betrag übergeben: S. 2671 6.00 M. An Unterfertigten wurden abgeliefert auf S. 2672 3.90 M., S. 2673 2.00 M., S. 2674 2.00 M., auf S. 2675 2.00 M., auf S. 2676 11.30 M., auf S. 2677 3.50 M., auf S. 2678 20 Pf., auf S. 2679 95 Pf., auf S. 2680 1.80 M., auf S. 2681 4.35 M., 50 Pf. Bon H. Reich-Engelhardt 4.08 M. W. Gabriel.

Standesamtliche Nachrichten.
 Am 15. Januar.
Aufgebote: Der Eisenbahn-Koppler Bernhard Wehse und Joh. Friedrich (Werbenerstraße 30 und Zäperlag 10/11). Der Buchbinder Gustav Schröder und Anna Wolpert (Schimmelstraße 4 und S. 2676). Der Tischhaken Richard Wittmann und Luise Grotzer (Georgstraße 55 und Kronprinzenstraße 40). Der Hilfskassier Robert Triegel und Elise Richter (Breitstraße 18 und S. 2677). Der Handarbeiter Jakob Matzka und Marianna Matzka (Wannsee 1a). Der Klavierstimmer Wilhelm Mader und Emma Reichel (Halle und Giebichenstein). Der Kaufmann Zeiler Goldstein und Lucia Reichel (Halle und Danks).
Eheschließungen: Dem Schlosser Paul Juch ein S. Kurt (Große Brauhausstraße 16). Dem Mangiermeister Christoph Krause ein S. August Paul (Thomajusstraße 3a). Dem Telegraphen-Assistent Hermann Meier ein S. Dora Josephine Karoline Wilhelmine (Streiberstraße 8). Dem Schlossermeister Hermann Wehse ein S. Johannes Louis Marx (Wannsee 14). Dem Wäcker August Rodmann eine Z. Luise Martha Anna Frieda (Kronprinzenstraße 40). Dem Dohle'schen Mann Weber ein S. Oskar Wilhelm (Altehrstraße 36). Dem Kupferblech Martin Probst eine Z. Hulda Clara (Schweinfurterstraße 25). 2 uneheliche Z.
Ehescheidungen: Dem Kaufmann Ferdinand Victor Stefan Wittkeb ge. Zeller, 46 J. (Mittelsstraße 26). Der Kaufmann Ferdinand Triebel, 68 J. (Mittl.). Des Schlosser Friedrich Adragna Z. Martha, 73 J. (Streiberstraße 27). Die Witwe Luise Krotha ge. Berth, 73 J. (Alte Promenade 9). Des Handarbeiters Heinrich Voigt Z. Gertraud Wilhelmine ge. Knoch, 47 J. (Schwefelstraße 19). Epa Schwanitzmann, 68 J. (Schweinfurterstraße 17). Des Fabrikarbeiters Hermann Bürger S. Kurt, 12 J. (Große Wäckerstraße 18).

Ausverkauf meines Geschäftes

wegen vollständiger Aufgabe desselben

zu machen. — Sämtliche vorhandene Waren meines gut sortierten Lagers von Stoffen in reiner Wolle, Käser, Lamas und Halbwole, selbstgefertigte Kleider für Damen und Kinder, Tricotwaren, Wollgarn, Strümpfe, Handschuhe, Kapotten und Kindermägen, Unterröcke, Dackensbettschäfer, Strickjaden, Jagdwelten, Fleischerjaden, Büschjaden, Shawls und Kopftücher, Bettzeuge, Bettdecken, Handtücher, Leinwand, Fendensch, Zanettis, Gendun für Herren, Damen und Kinder in Vardent, Seidentuch, Halb- und Weisweinen, Nachtsjaden, Kindertragemägen, Gerllingswäde, fertige Bettbezüge, Unterzeuge in allen Größen und Qualitäten, sowie Schürzen und Korsetts zc. zc. gebe ich, um schnell damit zu räumen, und zu unter dem Selbstkostenpreis ab.

Meine geehrte Kundschaft von Stadt und Land, welche Qualität und Preise bisher in meinem Geschäft kannten, mache ich ganz besonders auf die von mir gebotenen vorteilhaften Einkäufe aufmerksam.

Geißstraße 70. **C. Leonhardt, früher M. Fuchs.** Geißstraße 70. vis-à-vis d. Fleischergasse.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Sonntag den 17. Januar 1892.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 21. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.
Prinzessin Porrorossin.
 Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Börner. Musik von Stiegmann.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 124. Vorstellung. 35. Vorstellung außer Abonnement.
Die Stimme von Vortici.
 Große historische Oper in 5 Akten von Eugen Scribe. Musik von Aubert.
 Personen:
 Anso, Sohn des Biscignons von Neapel, Graf von Aicos Richard Joller.
 Isidor, seine Braut Emma Gens.
 Anso's Sekretär Karl Brunnmann.
 Anso's neapolitanischer Fischer Robert Weiser.
 Isidor's Schwester Emma Rudolph.
 Anso's Anführer der spanischen Leibwache Franz Krieg.
 Isidor's Diener Hans Keller.
 Anso's Marjanillos Freunde Wilhelm Langefeld.
 Anso's Kinder Rosa Kinder.
 Fischer, Berschworene, Nobilit, Damen, Marktleute, Soldaten, Volk.
 1647. Ort der Handlung: 1. Akt: Neapel, Garten des Biscignons. 2. Akt: Id, an der Seehähe. 3. Akt: Neapel, Markt. 4. Akt: Vortici, Marjanillos Hüte. 5. Akt: Neapel, Palast des Biscignons.
 Im 1. Akt: Isidor, im 3. Akt: Zarentsch, gefang. vom Corps de Ballet.
 Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
 Die weltberühmten Messias, **Thorn und Davin,** Baubauflüster und Quäntionen. (Auf kurze Zeit weiter engagiert).
 Hr. Adolf Hurry mit **Wig Orsana,** Jongleur und Malabarist. — Hr. Wilson, Hund- und Kopf-Gaibler. — Eiters Jessie und Kelly Hinder, englische Seelens- und Langweiliger. — Friedrichs Gretel, Gezeiten- und Handlungen. — Die Guggen-Lanze, Brauour-Barriere-Atrodaten. — Fräulein Christine Waldheimer, Kärntner Eberjägerin und Jodelerin. — Herr Richard Gerderer, Seelens-Gummi.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Jeden Sonntag vorm. 1/2 12—1/2 2 Uhr **großer Frühshoppen** bei **Frei-Konzert.**
 Jeden Sonntag von 4—6 Uhr **Nachmittags-Vorstellung.**
 Gena, Borminder, Erzähler zc. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Concordia-Palast.
 Direction: J. Weiss.
Neues Programm!
Nur Spezialitäten! **Kangas.**
 Ein Programm mit feinen 7 lobenswürdigen Volkstümlicher-Doggen, welche wie von täglich dressierter Freizeitspörbe arbeiten. Das Gediegenste auf dem Gebiete der Hundezucht, zuletzt im Circus Solomonsb. **Schw. Francis** mit ihren unübertrefflichen Leistungen am liebsten dramatisch, sensationell. — **Sig. Robo der Rasolo**, bedeutendster Jongleur und Equilibrist auf der selbstberühmten Perambulantenleiter, bis jetzt unübertroffen und ohne Konkurrenz. — **Paul Jählich**, großartiger Seelens-Gummi. — **Schw. Gernest**, Seelens-Gummi.
 Kasstendienung 7 Uhr.
 Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Dienstag den 2. Februar
Großer Wästenball.
 Vorzugstheater zu den Vorstellungen im zum Wästenball im im Directionsbüreau zu entnehmen.
 An Sonn- und Festtagen von 11 1/2—1 1/2 Uhr mittags
Frühshoppen-Frei-Konzert.

Thalia-Theater.
 (Kaiserfäle.)
 Sonabend den 16. Januar 1892.
 Zum 8. und letzten Mal.
Die Großstadtluft.
 Schwant in 4 Akten von Gust. Robertus und Oskar Blumenthal.
 Sonntag den 17. Januar 1892.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Bei halben Kaffeepreisen.
Drei Paar Schuhe.
 Lebensbild mit Gesang in 4 Akten und einem Prolog von Herrl. Knoll von Wladler.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 Sonntag! 11. Januar 1892. Sonntag!
Der Kunstabzissus.
 Pöste mit Gesang in 4 Akten von Kreisel. Repertoirestück des Kompositioners in Berlin.

Restaurant Meißner,
 Wucherstraße 19c.
 mit Sommer-Balkons, Saal- und Beerreite. Morgens Sonntag ausgelegt. Gut gezeigte Regalbiel, labet ergeben ein H. Meißner.
 Eine Hindu- und Schweinezsterei befindet sich vom 18. d. M. ab
Luguststraße 63.
 M. Sobalnsky.

Heimsaths Restaurant,
 Sternstraße 5.
 Sonnabend und Sonntag
Bockbier.
Rest. zum Wasserturm.
 Heute Sonntag
ff. Linger Bockbier.
 C. Volt.

Weibliche Leiden.
 Vortrag
 des Herrn Guido Pickert
Sonnabend d. 16. d. M.
 von abends 8 Uhr ab in Bräuers Restaurant. Beginn 8 Uhr. Zutritt ist nur vorberückten Damen gestattet.
Puffs Restaurant,
 Bernburgerstr., etc. Wählweg.
 Sonntag den 17. d. M.
 ein ff. Glas Linger Bockbier mit Speisung. Angenehme Unterhaltung mit Musik.

Ew. Schellenbecks Restaurant
 „zum Vierstübler“
 Lindenstraße 16a, neben dem Hofjäger.
ff. Linger Lagerbier.
Achtung!!!
Rohfleisch-Halle
 Mansfelderstr. 52
 empfiehlt Feinste Ware.
 Brot, Fleisch im Gefand, empf. 5 1/2, Stück 1.50, 4 frei Haus. G. Schwann, Bäckermeister, Wühlgasse 1.

H. Bergmanns Möbelmagazin
 31 Fleischergasse 51
 empfiehlt sein großes Lager in **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren** in allen Holzarten. Billigste Preise. Transport gratis.
Vorkauf-Halle, Lindenauerstraße 5,
 badehen, Brot, ausgezeigerte handgebackene Würst, ff. Gantbutter, Käse zc.
Mehlverkauf der Steinhölle.
 Empfehlige Roggenmehl 1. Sorte p. Meße 70 Pf. 2. Sorte p. Meße 65 Pf. sowie sämtliche Mehlwaren und Futterartikel zu den billigsten Preisen.
 R. Schilling, Giebichenstr. 67, Brunnstr. 87.
Arbeiter-Votivkalender
 pro 1892.
 Einzige Ausgabe 50 Pf., bessere 75 Pf.
Volksbuchhandlung.

Krankenunterstützungs-Bund der Schneider. Montag den 18. Januar Martinsberg 5 Versammlung.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. Verwaltungsstelle Siebichenstein. Dienstag den 19. Januar abends 8 Uhr im Kassenlokal, Café z. Kronprinz. Mitglieder-Versammlung.

Zentral-Kranken- und Begräbnisstätte für Frauen und Mädchen (eingeschr. Hilfskasse). Sonntag den 17. Januar nachmittags 4 Uhr bei Tischler u. Jahres-Versammlung.

Verein Lydia. Unser Vergnügen findet Sonntag den 17. Januar in den Bürgerbälen, Buchererstraße 26, statt. Anfang nachmittags 4 Uhr. Der Vorstand.

Nachverein der Maurer. Dienstag den 19. Januar abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg Versammlung.

Delitzsch. Montag den 18. Januar in Froedes Gasthof, Grünstraße große öffentl. Bauhandwerker-Versammlung.

Gasthaus zur Sonne, Siebichenstein. Heute Sonntag abends 8 Uhr hum. Abendunterhaltung.

S. Weiss. Halle a. S. Halle a. S. Magazin feiner Herren- u. Knaben-Garderoben.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Winter-Paletot, Frack-Anzüge, Kellner-Anzüge, etc.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Dank. Meine 9 Jahre alte Tochter hatte längere Zeit den Weistanz. Nachdem wir dieselbe viele Mittel ohne Erfolg gebraucht hatten, wendeten wir uns Hilfe suchend an Herrn F. Dittmar in Halle a. S., Reilstr. 25 (a. b. Buchererstr.) und nach dessen Verordnung ist unsere Tochter wieder wohl und munter geworden. Aus vollster Überzeugung können wir Herrn Dittmar empfehlen und sagen ihm auch noch hierdurch Dank. Bilanz d. 24. den 9. Januar 1892. Th. Grossmann, Uhrmacher.

Kartoffeln. Mehrere Speisekartoffeln in großer Auswahl. Selbstgelesenes Pflanzenmehl p. Pfund 20 S. A. Reinhardt, Königsstraße Nr. 25. Kleiderfabrik, Berlin, Kommoden, Tische billig zu verk. Bahnhofstr. 15.

Laute Beschlus der Halle'schen Konkurrenzgesellschaft. Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung. 5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch. Preisliste: Winterpaletots, Fliconeer, Hayes, Diagonal b. 10-22, 4 an. Winterpaletots prima Qualität, mit bestem Wollfutter 20-30. Winterpaletots, prima Qualität, mit feinstem Seidenfutter 24-36. Schmalstoff in den neuesten Modellen 18-30. Kaisermäntel, Diagonal- und Hobenstoffe 10-16. Winter-Jacketts in gleichen Stoffen wie die Paletots 5-9. Boden-Toppas ohne u. mit Wollfutter 5-10. Herbst-Anzüge, solide Stoffe u. gute Arbeit 11-20. Dackeln-Anzüge, das Beste der Saison 12-25. Hochelegante Anzüge in engl. u. franz. Stoffen 14-30. Gehrod-Anzüge, Kammergarn, Diagonal 20-36. Einzelne Buckstinhosen, Bodenstoffs mit u. ohne Besatz 2 1/2-6. Knaben-Kaisermäntel 3-5. Dackeln-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten 3-7. Schlafhüte mit passendem Besatz u. Korbel Arbeiteranzüge, Raffinier Doppelgarn, mit u. ohne Wollfutter 5-8. Gute dauerhafteste Arbeitshosen 1 1/2. Kaffnekt, Zwirn- und Deutscherhosen 2. Pa. Hamburger Lederhosen 4. Reiche Bique-Weiten, seidene Westen, Hosenpolenmäntel, Grad in großer Auswahl zu billigen Preisen. Hülfsappen werden bei jedem Stück gratis verabfolgt. Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft: 1. Wegen Ersparnis keiner Bodenmiete außerordentlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Formen und schöne Schnitt. 4. Großer Umlauf mit dem kleinsteren Lager. Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen. Um das geehrte Publikum vor Überpreisung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbarer roter Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Weg, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Halle'sche Konkurrenzgesellschaft. Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung. 5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch für Wiederverkäufer günstiger Gelegenheitskauf.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Normal-Anzüge von 3 50 an. Fries-Jacken, Flanel-Jacken, Jacketts in Kaffnekt, Zwirn, Leder von 3 an. Feinen- u. Dreil-Anzüge.

Größtes Lager in sämtlichen Arbeitergarderoben. Englisch Leder-Hosen, Echte Hamb. Lederhosen, Wandarbeiter-Hosen, Pilot, Kaffnekt, Zwirn.

Stute & Meyerstein. Halle a. S. Ecke Barfüherstr. Gr. Steinstr. 8. Größtes Lager eleganter fertiger Herren- und Knaben-Garderoben. Arbeitergarderobe in größter Auswahl. Echt Hamb. Lederhosen à 4 50 Mk. Streng feste, aber billigste Preise. Reelle Bedienung.

Mein gänzlicher Ausverkauf in Kleiderstoffen. bietet eine günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen von Einsegnungs-Kleidern. Schwarze reinwoll. Cachemires von 55 Pf. an. ca. 500 Stück farbige Kleiderstoffe habe noch an Lager und gebe dieselben zu jedem annehmbaren Preis ab. Otto Paage, Geiststr. 52.

Mein Lager enthält noch große Vorräte unten angeführter Artikel, worauf ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam mache: Normalhosen, Normalhosen, Herren-, Damen- und Kinderhosen, Gardentenden für Frauen, Herren und Kinder, Jagdwelten, Unterjaken, Unterhosen, Handschuhe, Hüter, Strümpfe, Unterröck, Kopfschalen, Kopfschalen, Faltentücher, Tricot-Ärmel, Korsetts, Schürzen, Taschenhüter, Mäffen, Schawls, Gardinen, einen großen Posten Kind rein seidene Herren-tragen, kostl per Dtzd. 6.00, jetzt 4.00. Sämtliche Artikel in guter, reeller Qualität werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, wie sich jeder Käufer überzeugen kann.

Gustav Blochert, Rannischstr. 3.

Ein reiches christliches Mädchen am 1. Febr. gesucht. Vorkauf 10 im Leben.

Wferdefall mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60. Stuben, gr. Kammer, Küche u. Zubehör, 40 Zfr., sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60.

Wohnungen für 34 und 45 Zfr. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Thorsstr. 26.

Einige Wohnungen zu verm. Leopoldstr. 32, Siebichenstein. Febl. Schlaf. offen Germerstr. 7, Metzfel. Möbliertes Zimmer. Breitestraße 17. Febl. St. u. Schlaf. Schweißstraße 15 III. r.

Handliche Schlafstellen offen. Vorkaufstr. 27, part. rechts. Febl. Schlaf. Gr. Poststr. 14, III.

Ein reiches christliches Mädchen am 1. Febr. gesucht. Vorkauf 10 im Leben.

Wferdefall mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60. Stuben, gr. Kammer, Küche u. Zubehör, 40 Zfr., sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60.

Wohnungen für 34 und 45 Zfr. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Thorsstr. 26.

Einige Wohnungen zu verm. Leopoldstr. 32, Siebichenstein. Febl. Schlaf. offen Germerstr. 7, Metzfel. Möbliertes Zimmer. Breitestraße 17. Febl. St. u. Schlaf. Schweißstraße 15 III. r.

Handliche Schlafstellen offen. Vorkaufstr. 27, part. rechts. Febl. Schlaf. Gr. Poststr. 14, III.

Ein reiches christliches Mädchen am 1. Febr. gesucht. Vorkauf 10 im Leben.

Wferdefall mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60. Stuben, gr. Kammer, Küche u. Zubehör, 40 Zfr., sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60.

Wohnungen für 34 und 45 Zfr. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Thorsstr. 26.

Einige Wohnungen zu verm. Leopoldstr. 32, Siebichenstein. Febl. Schlaf. offen Germerstr. 7, Metzfel. Möbliertes Zimmer. Breitestraße 17. Febl. St. u. Schlaf. Schweißstraße 15 III. r.

Handliche Schlafstellen offen. Vorkaufstr. 27, part. rechts. Febl. Schlaf. Gr. Poststr. 14, III.

Ein reiches christliches Mädchen am 1. Febr. gesucht. Vorkauf 10 im Leben.

Wferdefall mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60. Stuben, gr. Kammer, Küche u. Zubehör, 40 Zfr., sofort oder später zu vermieten. Auguststr. 60.

Wohnungen für 34 und 45 Zfr. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Thorsstr. 26.

Einige Wohnungen zu verm. Leopoldstr. 32, Siebichenstein. Febl. Schlaf. offen Germerstr. 7, Metzfel. Möbliertes Zimmer. Breitestraße 17. Febl. St. u. Schlaf. Schweißstraße 15 III. r.

Handliche Schlafstellen offen. Vorkaufstr. 27, part. rechts. Febl. Schlaf. Gr. Poststr. 14, III.

